



wegen Absprachen bezüglich der gemeinsamen Arbeit an der *Jubelkantate*, die anlässlich des 50. Regierungsjubiläums Friedrich August I. geschaffen werden sollte. Neben dem 1836 ebenfalls von Jähns dem Haus zugewiesenen Gästebuch waren diese Dinge die ersten Weber-Dokumente, welche zukünftige Besucher auf die besondere Bedeutung des Hauses – damals ja noch längst kein Museum – aufmerksam machen sollten.

Der Brief war 2005 auf einer Versteigerung des Auktionshauses J. A. Stargardt in Berlin zusammen mit dem Gästebuch und dem *Oberon*-Blatt von Nachfahren der ehemaligen Hausbesitzer angeboten worden. Das *Oberon*-Blatt wurde von unbekannt ersteigert, das Gästebuch vom damaligen Mitglied der Weber-Gesellschaft, Frau Carola Fuhrmann, die es großzügig dem Weber-Museum schenkte. Der Brief fand bei der Auktion keinen Abnehmer.

Im Frühsommer 2015 entdeckte man in Dresden von Museumsseite zufällig diesen Brief als Angebot bei Ebay und erkannte ihn als jenes Weber-Schriftstück, das Jähns einst dem Haus übergeben hatte. Bekannte der ehemaligen Hausbesitzerin hatten den Brief von dieser ererbt und wollten ihn jetzt verkaufen. Da die geforderte Summe im Museum nicht verfügbar war, trat man an die Schenkerin des Gästebuches heran, die auch sofort zusagte und am 25. Oktober diese Summe der Leiterin des Weber-Museums im Rahmen einer Veranstaltung persönlich aushändigte. So kann der Brief nun nach etwa 100 Jahren an den ursprünglichen Stiftungsort zurückkehren. Das Papier ist allerdings stark lichtgeschädigt und muss zunächst einem Papierrestaurator vorgelegt werden. Die Kosten für eine etwaige Restaurierung würden die Verkäufer des Briefes übernehmen.

Aus restauratorischen Gründen wird der Brief nur zu besonderen Gelegenheiten im Museum gezeigt und ansonsten eine Kopie des wertvollen Stückes ausgestellt werden.

Dorothea Renz

Kleiner Baermann-Nachtrag

Wer schon einmal über den Alten Südlichen Friedhof in München geschlendert ist, der weiß, dass dort auch etliche Weggefährten Carl Maria von Webers ihre letzte Ruhe gefunden haben. Ausgerechnet das Grab des berühmten Klarinettenisten Heinrich Baermann (vgl. S. 71ff.) wird man allerdings vergeb-

lich suchen – der Grabstein existiert nicht mehr. Georg Reindl aus Moosburg, Musiklehrer und seit 2016 Mitglied der Weber-Gesellschaft, ließ das keine Ruhe; er wandte sich an die Friedhofsverwaltung und erhielt folgenden Bescheid: Das Grab befindet sich in Section 5, Reihe 17, Nr. 35; es wurde 1912 für erloschen erklärt und der Grabstein entfernt. Eine Wiederbelegung der Grabstätte fand nicht statt. Nach den Unterlagen der Verwaltung, die uns Herr Reindl freundlicherweise zugänglich machte, wurde in der Familien-grablege nicht nur Heinrich Baermann beigesetzt, sondern u. a. auch dessen letzte Ehefrau Maria, geb. Eder (Beisetzung 11. Dezember 1851), die Söhne Heinrich (Beisetzung 28. Dezember 1866) und Carl (Beisetzung 25. Mai 1885), die Schwiegertochter Barbara, geb. Schmitz (Beisetzung 29. März 1892), sowie die Enkelinnen (ledige Töchter von Carl und Barbara) Anna (Beisetzung 8. Juli 1904) und Wilhelmine (Beisetzung 5. April 1912). Diese Hinweise waren Anlass, in der Personendatenbank der Weber-Gesamtausgabe die Nachweise zur Familie Baermann nochmals zu überarbeiten, u. a. mit Hilfe von Unterlagen aus dem Schnoor-Nachlass in der Berliner Staatsbibliothek (in Ordner 7), auf die Eveline Bartlitz bei Sichtung dieses Bestandes aufmerksam geworden war, sowie dem Baermann-Familienbogen aus dem Münchner Stadtarchiv, den vor Jahren Werner Krahl bei seinen Ermittlungen zu Heinrich Baermann und Helena Harlas entdeckt hatte. Wir danken allen Beteiligten für Ihre Recherchen, Anregungen und das zur Verfügung gestellte Material herzlich!

Frank Ziegler